

Die Freimaurer. Ursprung, Rituale und Ziele einer diskreten Gesellschaft [Dieter A. Binder]

Autor(en): **Troxler, Walter**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **49 (1999)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stern, kurz, aus der Verführung durch Narration. Pipes liefert – nicht immer ganz freiwillig – dafür eine Reihe schöner Beispiele, samt einer eigenen kleinen Verschwörungstheorie über das Attentat auf Ronald Reagan, die er nebenbei auf Seite 262 entfaltet (die Blitzlichter der Pressefotografen spielen darin eine besondere Rolle). Die Geschichte der Verschwörung ist Mediengeschichte. Tatsächlich wäre es reizvoll, die Geschichte des politischen Geheimnisses als Geschichte der politischen Massenkommunikation seit dem Einblattdruck zu schreiben. Die Beweise müssen stets überall sein und sich ununterbrochen vervielfältigen. Eingeweihte wissen das nur zu gut. «Das folgende auf Mai 1979 datierte Dokument», verkündet das Pamphlet einer selbsternannten Bürgerwehr in Arizona (es enthält nichts weniger als die offizielle Kriegserklärung der Illuminaten an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika), «wurde am 7. Juli 1986 in einem gebrauchten IBM-Kopiergerät gefunden». Proof at last. *Valentin Groebner, Basel*

Dieter A. Binder: **Die Freimaurer. Ursprung, Rituale und Ziele einer diskreten Gesellschaft.** Freiburg/Basel/Wien, Herder, 1998 (= Herder Spektrum 4631).

Diese Taschenbuchausgabe ist eine minimalst überarbeitete Version des vor zehn Jahren erschienenen Werkes «Die diskrete Gesellschaft. Geschichte und Symbolik der Freimaurer». Die Änderungen bestehen im sechs Zeilen längeren Vorwort, in drei neuen Titeln in der Bibliographie und 60% weniger Bilder gegenüber der grossformatigen Originalausgabe. Gerade was die Bibliographie betrifft, wäre doch einiges nachzutragen, denn in der Zwischenzeit sind allein in deutscher Sprache mindestens 60 Bücher zu Freimaurerei und Freimaurern erschienen (Reprints und Neuauflagen nicht gerechnet), dazu kommen die fremdsprachigen Werke, sowie Artikel in Zeitschriften.

Nach der Darstellung des Ursprungs der Freimaurerlogen und der neueren Gründungsphase im Zeitalter der Aufklärung beschäftigt sich der Autor vorwiegend mit den Argumenten der Gegner. Als ständiger Gegner der Maurerei zeichnet sich die Kirche aus. Von den verurteilenden Bullen (1738, 1751, 1884) kam die Kirche im Codex Iuris Canonici von 1917 schliesslich zur rechtlich fixierten Folgerung, dass Mitglieder einer Freimaurerloge zwangsläufig exkommuniziert werden. Die Artikel der revidierten Fassung 1983 sprechen noch von prinzipieller Unvereinbarkeit, verbotener Mitgliedschaft und daher befände sich ein Freimaurer im Stand der schweren Sünde.

Die von weltlicher Seite geführten Angriffe bedienten sich meistens mit Vorwürfen der Verschwörung, der Revolution oder des Umsturzes. Dabei waren Berichte oder nur Gerüchte über Carbonari oder andere – nicht immer freimaurerische – Verbindungen willkommene Anlässe, gleichzeitig Liberalismus und Sozialismus in den Angriff einzubeziehen. Die Verlierer des 1. Weltkrieges fanden unter anderem auch bei den Freimaurern den Sündenbock für ihre Niederlage. Die Diktaturen unseres Jahrhunderts warfen ihre Staatsfeinde in den gleichen Topf, seien es Juden, Kommunisten, Reaktionäre oder Maurer.

Auch in der jüngsten Vergangenheit erfuhren die Logen selten sachliche Beurteilung. So wurde 1981 im Wirbel um Licio Gelli einfach von der Geheimloge Propaganda 2 geschrieben, ohne sich Rechenschaft zu geben, dass diese sich von der italienischen Grossloge entfernt hatte und ihr Chef, eben Gelli, von derselben disziplinarisch bestraft worden war. Diese Ereignisse waren das Startsignal für Serien von antifreimaurerischen Artikeln in den sensationshungrigen Massenmedien.

Heute sind es vermehrt nationalistische und rechtsgerichtete Kreise, welche die Freimaurer mit ihren kosmopolitischen Ansichten als Feindbild brauchen, nachdem das Ende des kalten Krieges auch das (vorläufige) Ende der kommunistischen Weltverschwörer gebracht hatte. Mit den Logenbrüdern hat man neue Sündenböcke für die gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Misere.

Die andere Hälfte des Buches befasst sich mit den Riten und Bräuchen der Freimaurer, womit Verständnis für deren Ideale und Regeln geweckt werden soll. Diese Informationen dienen auch dazu, den wilden Spekulationen und Verschwörungstheorien jegliche Grundlage zu entziehen.

Das angefügte Lexikon zu Begriffen und Symbolen der Maurerei wie auch das Register erleichtern das schnelle Auffinden bestimmter Informationen.

Walter Troxler, Courtaman

Robert Le Quillec: La Commune de Paris. Bibliographie critique. 1871–1997. Paris, La Boutique de l'Histoire Editions, 1997, 426 p.

L'explosion populaire et l'issue sanglante de la *Commune de Paris* ne relèvent plus aujourd'hui d'une mémoire chaude au sein des milieux ouvriers et progressistes comme cela avait été longuement le cas au tournant du siècle alors qu'il y avait encore des survivants et des témoins. Après avoir fait l'objet de nombreuses pratiques commémoratives, cette page de l'histoire se trouve désormais fort éloignée des recherches et des controverses qui occupent prioritairement les historiens. Et l'on ne peut que regretter ce relatif effacement qui néglige l'importance d'une expérience d'affirmation et de rébellion qui a du sens pour l'ensemble du mouvement social. Elle constitue en effet tout un symbole d'une rupture possible avec l'ordre bourgeois, rupture qui est en outre marquée par une dimension internationaliste.

La mémoire communarde s'est développée progressivement autour de deux images contrastées. Tout d'abord celle de la fête conquérante qui a été évoquée au cours des célébrations du 18 mars (date importante qui correspondait déjà au soulèvement berlinois de 1848 mais qui voit s'affirmer clairement l'élément ouvrier avec 1871). Celle ensuite du Mur des Fédérés, inscrite par Madeleine Rebérioux au chapitre des *Lieux* de la Contre-Mémoire dans la vaste publication dirigée par Pierre Nora, avec tout ce qu'elle a symboliquement rappelé de la terrible répression du mois de mai et des martyrs qu'elle a laissés.

Si elle est un peu oubliée aujourd'hui, La *Commune* n'en a pas moins donné lieu à un nombre impressionnant de publications, spécialement au cours des années noires qui l'ont directement suivie. Parce que la guerre civile s'est en quelque sorte poursuivie par la plume, la quantité et l'intérêt des écrits ainsi disponibles sont impressionnants même s'il est vraiment difficile d'en avoir une vision d'ensemble. Il n'est donc pas étonnant que ce thème puisse intéresser non seulement des historiens mais aussi des collectionneurs. Et qu'il ait pu déboucher sur un vaste recueil bibliographique établi précisément par un passionné de la *Commune*, qui ne s'en cache pas, tout en étant aussi un ancien fonctionnaire de la Ville de Paris.

Certes, il existait déjà des bibliographies de la *Commune*, partielles mais parfois renommées, sans parler de ces dictionnaires biographiques parmi lesquels le *Maitron* occupe une place centrale. L'ouvrage de Robert Le Quillec constitue toutefois une contribution très utile qui est à saluer pour son ampleur et sa richesse. Quant à ses brefs commentaires, ils sont également bienvenus même s'ils ont parfois ten-